

DIAGRAMM DER SEMIOTISCHEN DETERMINANTE

Das Prinzip der erkenntnis- und wissenschaftstheoretisch universellen Fundamentaliät der triadischen Zeichenrelationen in ihren formal und kategorial ordnensierenden Funktionen läßt sich leicht in einem mengen-schematischen Diagramm nach Venn veranschaulichen.

Ich habe in dem hier eingeführten Schema, gemäß dem theoretischen Stellenwert der dualitätinvarianten bzw. symmetrischen Zeichenklasse (bzw. Realitätsthematik)

3.1 2.2 1.3

x

3.1 2.2 1.3

im System der zehn Zeichenklassen jene als dessen (semiotische) Determinante (Nebendiagonale der Kleinen Semiotischen Matrix) hervorgehoben. Die einzelnen determinierenden Bezüge der semiotischen Determinante auf die anderen neun Zeichenklassen bzw. Realitätsthematiken des Systems folgen aus dem determinanten symmetrischen Dualitätssystem, das E. Walther in "Semiosis" 27, 1982 publiziert hat. In meinem Diagramm bedeuten nun M , 0ω , $I\mathcal{N}$ die drei vorgegebenen Welt- bzw. Realitätsbereiche der triadisch-relationalen Zeichenbildung, das repertoirielle "Mittel", der bezeichnende "Objektbezug" und der kontextuelle "Interpretant"; die ihnen beigegebenen Indices " $\cdot 1$ " und " \mathcal{M} ", " $\cdot 2$ " und " ω " sowie " $\cdot 3$ " und " \mathcal{N} ", also die irreduziblen Kategorien "Firstness", "Secondness" und "Thirdness" von Peirce, sowie die universellen Modalitäten, "Möglichkeit", "Wirklichkeit" und "Notwendigkeit". Man bemerkt auch, daß die vorgegebenen Welt- bzw. Realitätsbereiche als noch nicht abgeschlossene, offene Bereiche eingeführt werden, was wohl seinsgemäß ist, und daß ihr "Durchschnitt" durch die Subzeichen

3.1 2.2 1.3

der Determinanten-Klasse bzw. Realitätsthematik festgelegt ist. Jeder Subzeichen-Punkt des triadischen "Durchschnitts" ergibt sich als eine der drei möglichen Thematisierungen in der determinierenden Klasse selbst gemäß

	M und 0 thematisieren I		
1.3	"	2.2	"
			3.1
	M und I thematisieren 0		
1.3	"	3.1	"
			2.2
	0 " I thematisieren M		
2.2	"	3.1	"
			1.3

Schon in früheren Bemerkungen über die Funktion der Zeichenklasse (3.1 2.2 1.3), die wir jetzt, um ihre interne Zeichensystematische Bedeutung zu kennzeichnen und um ihren Begriff gegen den mathematischen Gebrauch abzugrenzen, "semiotische Determinante" nennen, habe ich, besonders in "Axiomatik und Semiotik" (1981), darauf hingewiesen, daß es sich bei dieser Zeichenklasse bzw. Realitätsthematik vor allem um das Repräsentationsschema

- 1) des (kantischen) A p r i o r i,
- 2) der (peanoschen) Z a h l und
- 3) des (peirceschen) Z e i c h e n s

als solchem handelt, wozu, gewissermaßen um diese drei Bestimmungen konkret zu synthetisieren,

- 4) der (kunstwerkliche) Ä s t h e t i s c h e
Z u s t a n d (bzw. seine Ästhetische Rea-
l i t ä t) zu rechnen ist.

Die semiotische Zuordnung der drei ersten-klassischen-Fälle der dual-invarianten Zeichenklasse zu ihren drei möglichen, oben genannten Fällen der zeichenklassen-internen Thematisierung, erfolgt, wie man leicht erkennt, in folgender Ordnung:

- 1) das M+0-thematisierte I: der "Apriorität"
- 2) das M+I-thematisierte 0: der "Zahl"
- 3) das 0+I-thematisierte M: dem "Zeichen"

als solchem.

Es ist einsichtig, daß das "Apriori" in seiner vielfachen theoretischen Anwendung im metasemiotischen Bereich der Wissenschaft und Philosophie stets als erkenntnis- und wissenschaftstheoretischer Kontext (z.B. in der Axiomatik der Geometrien) im Sinne eines semiotischen "Interpretantenbezugs" fungiert. Auch ist es deutlich genug, daß die "Zahl", festgelegt durch die Axiomatik Peanos, in der semiotischen Repräsentation (2.2) nur im Sinne des "Objektbezugs" verstanden werden kann, und das "Zeichen" als solches" schon im metasemiotischen Gebrauch als "repertoirelles Mittel" eingeführt wird, wie es auf der semiotischen Ebene der F u n d a m e n t e

denn auch so definierbar ist. Mit diesen Hinweisen wird auch klar, warum ich im diagrammatischen Bild die irreduziblen Kategorien "Erstheit" (M), "Zweitheit" (O) und "Drittheit" (I) mit dem Index ihrer seinsthematischen Modalität versehen habe. Tatsächlich ist ja schon von Peirce das "Mittel" des Zeichens als Modus der "Möglichkeit", sein "Objektbezug" als Modus seines bezeichneten Objekts im Sinne dessen Wirklichkeit und der "Interpretant" als Modus einer "Notwendigkeit", eines "Gesetzes", jedenfalls eines bestimmenden Kontexts verstanden worden.

Abschließend seien noch ein paar Bemerkungen zu dem Faktum, das hier diskutiert wird, gemacht, daß nämlich auch der "ästhetische Zustand" eines Kunstobjekts, also seine "ästhetische Realität" der Zeichenklasse der semiotischen Determinante genügt.

Der "ästhetische Zustand" eines Kunstobjekts, der also durch

3.1 2.2 1.3

repräsentiert wird, zeichnet sich zunächst dadurch aus, daß er

1. in seinem "Objektbezug", d.h. in dem, was er bezeichnet, einer thematisierten Objektrealität mit dem Repräsentationswert 12 entspricht;
2. in dieser vollständigen Objektrealität auf Grund der Dualitäts-Invarianz der "ästhetischen" Zeichenklasse eines Kunstobjekts, in dessen *m a t e r i a l e m* Zustand Zeichen- und Realitätsthematik *i d e n t i s c h* sind, eine einheitliche Realität bezeichnet;
3. seine synthetische Einheit in der Tatsache besitzt, daß er gleichermaßen als M+O-thematisierter "Interpretant", M+I-thematisierter "Objektbezug" und O+I-thematisiertes "Mittelrepertoire" realisiert ist.

Alle weiteren Eigenschaften des "ästhetischen Zustandes" werden durch die drei hier genannten bestimmt.

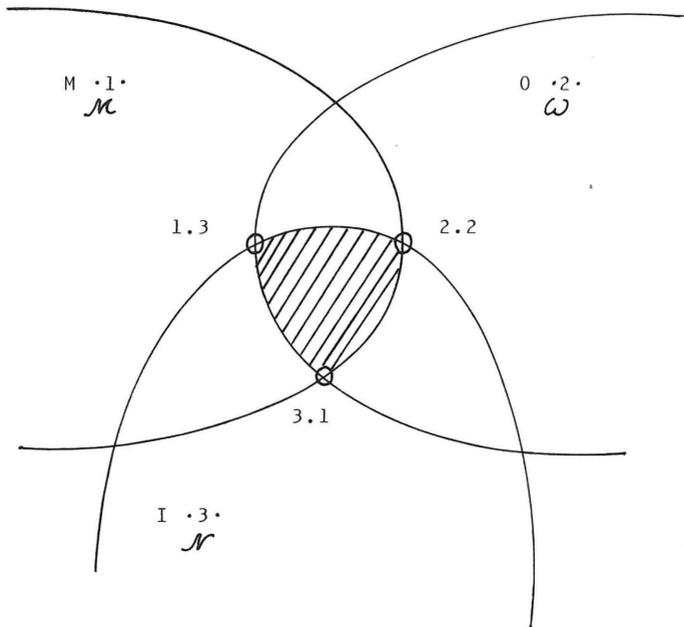
Dazu rechnen vor allem

- 4) die Tatsache, daß in der semiotischen Determinante (3.1 2.2 1.3) jedes Subzeichen den gleichen Repräsentationswert = 4 besitzt, die zusammen den Repräsentationswert ihrer Objektrealität ergeben. Daraus ergibt sich,
- 5) daß mit diesem repräsentierten Zustand eine Gleichverteilung der materialen Weltbezüge verbunden ist, die insbesondere den "ästhetischen Zustand" künstlerischer Objekte ebenso auffällig wie

fragil auszeichnet, die

6) sowohl die (relative) "Unwahrscheinlichkeit" des "ästhetischen Zustandes" wie auch die (relative) "Seltenheit" seiner "Originalität" (d.h. die "ästhetische Innovation") in der konkreten Verfertigung des Kunstwerkes erzeugt.

Zur weiteren Orientierung über die Semiotik des "ästhetischen Zustandes" bzw. künstlerischer Objekte verweise ich auf meine beiden Publikationen "Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen und die semiotische Konzeption der Kunst" (1979) und "Aesthetica, Einführung in die neue Aesthetic", *ergänzte Neuauflage* (1982).



Die dualitäts-identische Zeichenklasse und Realitätsthematik der semiotischen Determinanten-Klasse (3.1 2.2 1.3) in ihren kategorialen (M, O, I), modalen ($\mathcal{M}, \omega, \mathcal{N}$) und universalen Realitäts- bzw. Weltbezügen, dargestellt in einem mengenschematischen Venn-Diagramm. (M.B.)

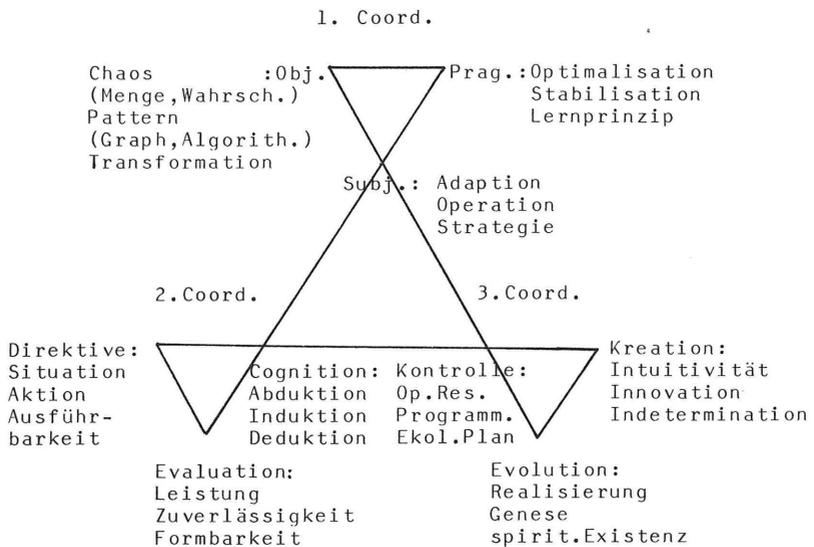
Ich denke, ich konnte vorstehend ausreichend deutlich machen, in welchem Sinne und in welcher Reichweite wir das semiotische System der Zeichenklassen mit ihren Realitätsthematiken als das letzt-mögliche und eigentliche System der erkenntnistheoretischen und wissenschaftstheoretischen, der philosophischen und künstlerischen F u n d a m e n t e bezeichnen und von einer semiotischen F u n d a m e n t a l t h e o r i e sprechen dürfen, wenn ich mir erlauben darf, diesen Begriff dem postum erschienen Werk Arthur Eddingtons: "Fundamental Theory" (1946), das diesen Ausdruck natürlich in anderen Zusammenhängen verwendet, zu entlehnen. Eddingtons Werk ist vor allem kosmologisch und dementsprechend numerisch intendiert. In gewisser Hinsicht spricht diese Untersuchung jedoch ebenfalls über einen Kosmos, nämlich über den der Zeichenrelationen, die universeller Natur sind und sich durch Autoreproduktion auszeichnen und, wie wir sahen, als die eigentlichen Fundamente unserer autoreproduktiven geistigen Ausdrucks-, Darstellungs- und Schöpfungswelt und Entwicklung anzusehen sind.

Ich denke auch, daß die diagrammatische, mengenschematische Konzeption der relationalen F u n d a m e n t e n t h e o r i e, die ich über den drei irreduziblen Kategorialbereichen unserer Welt und ihrer Abstraktion zu den drei ordinalen Primzeichen formuliert habe, zugleich ein fester Bestandteil der wissenschaftlichen, künstlerischen und technologischen Kreativefähigkeit und Theorienbildung sein kann. Bisher habe ich die von Peirce neben den "irreduziblen" Kategorien "Erstheit" ($\cdot 1 \cdot$), "Zweitheit" ($\cdot 2 \cdot$), "Drittheit" ($\cdot 3 \cdot$) als "genuine Kategorien" (1.1), (2.2), (3.3) bezeichneten Subzeichen nicht erörtert. Meine Untersuchung abschließend, möchte ich sie nun aber doch in ihren wesentlichen Funktionen im Rahmen der F u n d a m e n t a l t h e o r i e kurz erläutern.

Die irreduziblen Kategorien definieren zwar das formale triadische Zeichen, als eine geordnete dreistellige Relation, aber sie bilden als pure Folge der Primzeichen kein o p e r a b l e s "Zeichen". Erst die durch die reduzierbaren, genuinen Kategorien gebildeten Subzeichen sind (generierend und degenerierend) o p e r a b e l und können operable Zeichenrelationen (Zeichenklassen und Realitätsthematiken) bilden. Darüber hinaus verifizieren die genuinen kategorialen Subzeichen aber das "a u t o r e p r o d u k t i v e" Prinzip, und zwar sowohl der Primzeichen wie auch der Subzeichen. Wichtig ist jedoch, zu beachten, daß die genuinen Zeichenkategorien, wie ich

jetzt sagen möchte, weder eine Zeichenklasse noch eine Realitätsthematik darstellen. Sie repräsentieren lediglich die *Diskretisation* bzw. die *Differenzierung* der triadischen Zeichenrelation als solcher zu einem endlichen System von Zeichenklassen bzw. Realitätsthematiken an der relationalen Basis. Wir können also in Bezug auf (1.1 2.2 3.3) von der *Kategorienklasse* des Systems der Zeichenklassen sprechen. Auch wäre es möglich diese Kategorienklasse (der Hauptdiagonale der semiotischen Matrix und im Verhältnis zur Nebendiagonalen der semiotischen Determinante) als *semiotische Diskriminante* zu bezeichnen.

Im Folgenden füge ich eine Übertragung des Kitagawaschen Koordinationsgraphen auf das semiotische Determinanten- bzw. Diskriminanten-schema bei.



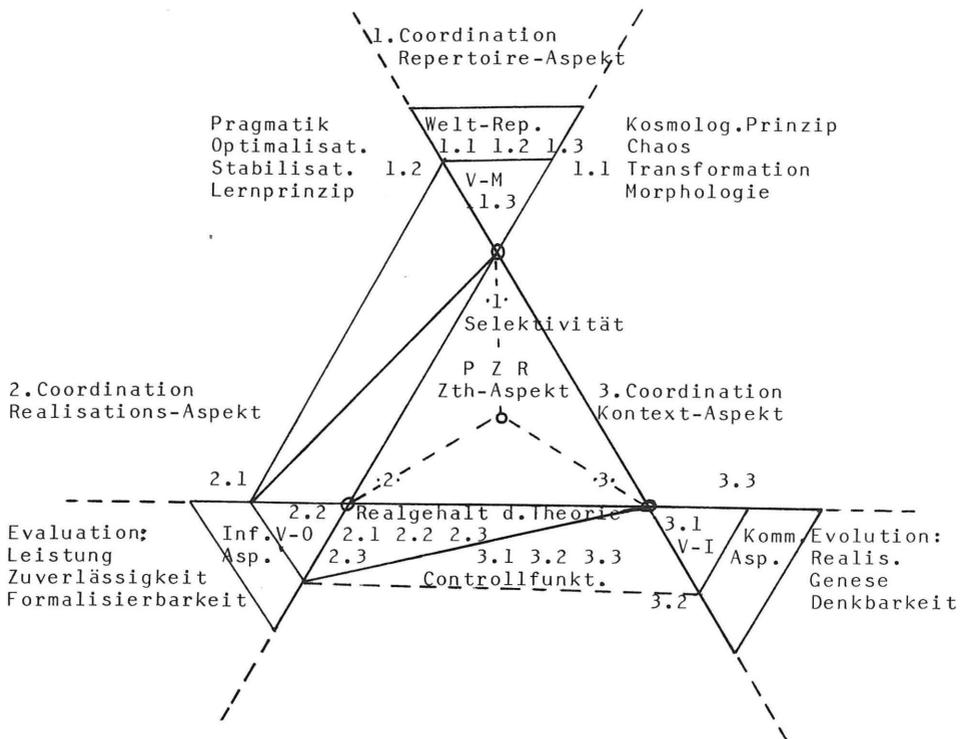
Der Kitagawasche Koordinationsgraph

Das von Tosio Kitagawa (1971) unter dem Titel "Three Coordinate Systems for Information Science Approaches" veröffentlichte System (Bull. of Math. Statistics, Association of Statistical Sciences,

Vol.15, 1-2, 1971) kann m.E. als Regulationsinstrumentarium zwischen semiotischen und metasemiotischen Systemen benutzt werden. Der nachstehend entworfene komplexe Graph drückt die disponiblen Relationsgefüge aus.

Das Kitagawa-System kann hinreichend auf das dreistellige fundamental-kategoriale semiotische Repräsentations-System, also auf die Primzeichenrelation abgebildet werden.

Damit kann dieser graphische Zusammenhang auch als Reduktionsschema meta-semiotischer Begriffsbildungen und entitätischer Sachverhalte auf fundamental-kategoriale semiotische Repräsentationsschemata (Zeichenklassen und Realitätsthematiken) Verwendung finden. Das Kitagawasche Coordinationssystem stellt gewissermaßen das *entwickelte Zwischen- oder Übertragungssystem* dar, in dem sich die Übergänge (Meso-Zeichen) mit metasemiotischen und semiotischen Repräsentationen vollziehen.



Semiotischer Koordinations-Graph
(nach Kitagawa, Bense, Walther)

Der Semiotische Koordinations-Graph (nach Kitagawa, Bense, Walther) stellt die drei koordinativen Aspekte der triadischen Zeichenrelation als koordinative t r i c h o t o m i s c h e T r i a d e des Übergangssystems zwischen dem semiotischen und den metasemiotischen Systemen (im epistemologisch-informativen Sinne) dar. Im wesentlichen wurde die informationstheoretische Terminologie Kitagawas beibehalten und auf die triadische Primzeichenrelation der Semiotik bezogen. Nur an wenigen Stellen habe ich sprachliche Modifizierungen vorgenommen, um mich dem semiotischen System anzupassen.

Als besondere Probleme dieser semiotisch-informationstheoretischen Zuordnungstheorie erwähne ich zunächst das erkenntnistheoretische Problem der Zuordnung einer Theorie zu den Daten ihres Realitätsbezugs, wie es bei Eino Kailo (Der physikalische Realitätsbegriff, 1940), bei Jerome Rothstein (Information, Logic and Physics, Phil. of Science, Vol. 23, 1, 1956) und bei S.Paksver (Information, Entropy and Inductive Logic, ebd.Vol.21, 3, 1954) behandelt wird. Alsdann scheint es mir wichtig, die Methode der allgemein-bzw. primitiv-rekursiven Funktion (der natürlichen Zahlenreihe bzw. auch der Prädikate) auf die fundamental-kategorial repräsentierenden Primzeichen-Relationen der Semiotik auszudehnen, weil auf diese Weise z.B. eine letzte und somit stabile Begründung gewisser grundlegender Aspekte theoretischer, experimenteller und observabler bzw. metrischer Sachverhalte möglich ist.

Schließlich möchte ich auf die Koordinationsprobleme im Mikrobereich des genetischen Codes aufmerksam machen, der m.E. im Rahmen seiner theoretischen Fundierung zu stark auf das ambiguisierende Sprachsystem der "Interpretation" angewiesen bleibt, anstatt das fundamental-kategoriale, generalisierte Repräsentationssystem der semiotischen Theorie der triadischen Zeichenrelationen zu einer desambiguierten Darstellung heranzuziehen. Aber diese Probleme, die schon seit längerem in Bearbeitung sind, können hier nur als solche und damit lösungslos angedeutet werden.

SEMIOSIS 28

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
7. Jahrgang, Heft 4, 1982

INHALT

Max Bense:	<i>Diagramm der semiotischen Determinanten</i>	5
Ertekin Arin:	<i>Raumzeichen in der Architektur</i>	13
Armando Plebe:	<i>Come puo' la materia esser espressa semioticamente?</i>	27
Matthias Götz:	<i>Präsemiotische Bemerkungen über "Schein" und "Design"</i>	31
Elisabetta Brugé:	<i>Ipotesi di sviluppo di una logica della metafora in Aristotele</i>	43
Olga Schulisch:	<i>Die semiotische Relevanz gewisser Helmholtz'scher Begriffe</i>	49
<i>Acta Academica, "Semiotica ed Estetica" - Semiotik und Ästhetik", Hrsg. von A. Plebe (Angelika H. Karger)</i>		57
ESTANISLAO ARROYABE:	<i>Peirce. Eine Einführung in sein Denken (Elisabeth Walther)</i>	53
H.STURM/A.ESCHBACH (Hrsg.):	<i>Ästhetik & Semiotik (Udo Bayer)</i>	59
VEREINIGUNG FÜR WISSENSCHAFTLICHE SEMIOTIK e.V. (Olga Schulisch)		60
Inhalt von Jahrgang 7, 1982		61